

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 221.

Freitag, den 20. September 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betz:

Verkehr mit Sanftartoffeln im Wirtschaftsjahr 1918/19.
Preis für Stroh und Häffel.
Ablieferung von Eberjischen, Hollunderbeeren und Tomaten.
Richtpreis für Reis- und Grassamen.

Tageschronik

Auch Clemenceau will keinen Frieden!
Amerikas Antwort an Burian abgelehnt.
Belgien lehnt die Friedensnote ab.
Die „Nordb. Allg. Ztg.“ über die Kriegshebe in Rumänien.
Die Jassyer Ententegegnenden von den Bolschewik verhaftet.
Die Engländer aus Vests vertrieben.

Seeres- und Flottenbericht.

Neue Großangriffe des Feindes gescheitert.

Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.
Nordöstlich von Bizschote säuberten wir Teile der in den Kämpfen von 9. 9. dem Feinde verbliebenen Grabenlinie und nahmen 136 Belgier gefangen. Keine Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nordlich von Armentieres und südlich von La Bassée-Nanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Mesures und Savrin court starker Artilleriekampf; bei beiden Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellung vor der Siegfried-Front im Abschnitt vom Waide von Savrin court bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Souzeaucourt und gegen den dort selbst gerichteten Angriffe schützten vor unserten Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Souzeaucourt jäh verteidigt. Auch zwischen Souzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anrückte, ab. Epegh und Ronsoy blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontru drangen Angreifer in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Hargicourt und Pontru vorrückenden Feind westlich von Bellecourt-Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Dünigunbach und der Somme griff der Engländer im Bereich mit Franzosen an. Unter Einfluß harter Artillerie suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Sprengfähige Regimenter und das selbstsch. I. A. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme schloßerte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35. Km. breiten Angriffsfrent hielten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Alette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Lauffaux-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Gallwig.

Au der Côte d'Orre lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Kleiner Vorstoß. Bei einem Vorstoß auf Manheulles machten wir Gefangene.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

29000 Tonnen.

Verlust, 18. Sept. (Amtlich). Im Sperrgebiet im England wurden von unseren U-Booten 29 000 T. A. T. O. versenkt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der größte Luftangriff auf Paris.

Genf, 18. Sept. Der deutsche Luftangriff auf Paris in der Nacht zum Montag scheint an Heftigkeit alle vorhergehenden Angriffe überzogen zu haben. Eine offizielle Haas-Note muß eingeleben, daß bedeutende Schäden als je zuvor angerichtet worden sind.

Am den Antischen Thron.

Von bester Seite wird uns geschrieben:
Der „Vorwärts“ brachte die Hauptauschuf am 24. September zum Ausdruck, wenn es zu spät sein. Am 26. September schon wird der fünfte Landtag die Königswahl vornehmen, dann kann Deutschland das Unglück nicht mehr verhindern werden. Die Sorge des „Vorwärts“ um die Finen ist natürlich richtig. Wodurch und weshalb will denn die Sozialdemokratie die Finen retten? Die Frage liegt also vor. Hat Deutschland die Finen wirklich bedroht, von einer Republik zum monarchischen Staat zu werden? Hat Deutschland, um weiter zu fragen, tatsächlich den Finen den König aufgedrängt, der jetzt gewählt werden soll? Der „Vorwärts“ behauptet es; die Dinge liegen aber doch wohl anders. Man weiß aus bester Quelle, hörte es ein- und mehrmal von der Regierung, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten nicht einmische. Und es ist Tatsache: die Finen haben von diesem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch gemacht. Aber so ist es immer gewesen, wenn der Sozialdemokratie einmal das Selbstbestimmungsrecht nicht paßt, will sie es nicht weisfertiger. Der „Vorwärts“ wird nun behaupten, er wolle gewiß das Selbstbestimmungsrecht auch im Finenland. Wie sich der Bolschewik aber Geltung verschaffen soll, das beantwortet er nicht, doch ist seine Sozialisten aber doch nur wenige im Parlament sitzen. Selbstbestimmungsrecht also ist für die Sozialdemokratie, wenn das Parlament aus Sozialisten besteht. Und die müssen gewählt werden, wenn auch das Volk anderer Meinung ist.

Neue Verhandlungsmöglichkeiten in der Wahlrechtsfrage.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:
Wie bestimmt bekannt, haben sich in den letzten Tagen die Verhandlungsmöglichkeiten in der Wahlrechtsfrage aus- und erschöpft. Man ist in Regierungskreisen der Ansicht, daß es wohl nicht zur Aufhebung des Abgeordnetenhaus zu kommen droht. Welche Gründe für diese Annahme sprechen, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls will die Regierung nicht, wie Bayer sagte, schon nach der Abstimmung in Wahlrechtsauschuf des Herrenhauses zur Aufhebung streiten, sondern die Abstimmung im Plenum des Hauses selbst abwarten. Das Herrenhaus hat bekanntlich keine festgelegten Parteien, deren Stimmzettel Ausdruck finden und sich zu urteilen ließ nach der Abstimmung im Ausschuf. Eine Abstimmung im Plenum kann ganz anders aussehen wie im Ausschuf, weshalb die Regierung auch aus dieser Ausschuf-Abstimmung keine Schlüsse ziehen will. Die Arbeiten sollen in der Kommission abgelesen sich in den Vorwärts geben, da die Mitglieder alles vermeiden, um sich den Vorwurf machen zu lassen, daß sie die Einführung des neuen Wahlrechts verstocken. Die eingebrachten Anträge sind verhandelt worden mit Rücksicht auf die Volkstheorie, die einen Anspruch erheben können, daß man sich auch mit ihren Wünschen beschäftigt.

Doch eine gemeinsame Antwort auf die Friedensnote?

Genf, 18. Sept. „Reit Vorwärts“ und „Humanität“ bemerken, daß die Antworten Wilsons, Clemenceaus und Balfours eine gemeinsame Erklärung der Alliierten nach Befolgung der Note des Großen Burian nicht ausfallen.

Neue Angriffe der Italiener gescheitert.

Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.
Der Italiener setzte seine Anstrengungen zur Befestigung unserer Stellungen im Gebiete des Monte Peliccia fort.
Das Ziel seiner gestrigen von heftigen Artillerie- und Minenwerferfeuer begleiteten Angriffe bildete der Tasson-Hüden, gegen den er fünfmal Sturm lief. Der Feind wurde jedesmal in erbiterten Schlachten zurückgeschlagen. Am Monte Tomba und Monte Solarolo wurden feindliche Annäherungsversuche vereitelt.
Auf der Höhefläche von Moggio zeitweise schwere Artilleriekämpfe.

Zahlreiche feindliche Flugler haben auf mehrere Dutz hinter der Piavefront und im Tidalal Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Der Chef des Generalstabes.

Anzeigepreis für die einsp. Kleinzeile über dem Raum 20 W. für Drei- wochen Anzeigen, Ganzseit und Ganzzett. 20 W. Die Zeitung für die laufende Wochezeit überseht beim Monat wird von Reichem auf kleine Wochen in Zahlung gegeben. Sommerzeit wird ausgenommen. Bietet. — Anzeigepreis 10. 20 W. — Süßgebäude und Postausgaben extra.

Verteidigungskrieg.

Von D. Traub.

Worin besteht der Verteidigungskrieg, den wir führen. Nicht darin, daß wir uns ob der Kriegsführung selbst verteidigen. Manche meinen, wir müßten uns fast entschuldigen, daß wir diesen Krieg führen. Bekanntlich drückt die Entente besonders auch durch viele Artikel in der neutralen Presse auf die deutsche öffentliche Meinung dahin, daß wir ein moralisches Eingeständnis unserer Schuld ablegen sollten und erst dann würdig wären, zu Friedensverhandlungen zugelassen zu werden. Leider ist das Gedächtnis mancher Menschen recht kurz. Von unsren Lehrern und Führern aber verlangen wir, daß sie sich nicht, wie die der belgischen Diplomaten, mit aller Geduld immer wieder dem deutschen Volk nahe bringen. Verteidigungskrieg besteht nicht darin, daß wir uns verteidigen müßten, weil wir Krieg führen. Der Krieg kommt auf das Haupt Englands, das schon am 7. August 1914 anfang, mit seiner wirtschaftlichen Kriegsführung uns zu bedrohen und dann vollständig vorbereitet war und genau wußte, was es wollte und wie es uns aus der Krise zu drücken entschlossen war.

Der Verteidigungskrieg besteht auch nicht darin, daß man meint, nur wir fern von unseren Grenzen kämpfen, würden wir etwas anderes tun, als für unser Recht, unsere Entwicklung und unsere Zukunft kämpfen. Manche schieben sich irtümlicherweise das Bild des Verteidigungskrieges unwillkürlich in eins mit einem Grenzkampf. Es mehr er sich von der Grenze entfernt, meint man, handle es sich nicht um Verteidigung. Etwas verteidigen wir an der Aisne und an der Somme unsere Kolonien. Zweifels verteidigen wir in Palästina und in Mesopotamien unsere Lebensmöglichkeit gegen England, das uns heute schon in Drag von aller industriellen Entwicklung abschneiden möchte. Endlich aber, und das steht entschieden in erster Linie, würde es dem Vernunftmenschen die Feinde am ehesten behagen, je mehr Grenzland sie uns verweisen könnten. Unser weltliches Grenzland, besonders am Rhein, ist aber zugleich die Pulsader für unsere gesamte militärische Verteidigung. Es ist unsern Feinden herrlich gelungen, in Deutschland eine Stimmung des Mißtrauens gegen unsere Siege fern von den Grenzen wachzurufen. Sofort kam überall die Angst, ob wir denn nicht Imperialisten wären. Aus dieser Angst lag man Notung, und es gelang der feindlichen Einschüchterung, das Wort vom Verteidigungskrieg mit falschen Gefühlsbetonungen zu befehlen.

Der Verteidigungskrieg rechter Art besteht darin, daß man sich in Deutschland nicht gegen das frühere, sondern gegen das veränderte England und Amerika erhält, und zwar an frühem Leben und alter Zukunftsfähigkeit erhält. England und Amerika sind Militärrstaaten geworden. Ihr Militarismus ist groß und wird auch nach dem Krieg nicht verwinden. Beide Staaten bedeuten nach dem Frieden eine viel größere Bedrohung als vor diesem Krieg. Ein Verteidigungskrieg, der damit nicht rechnen wollte, würde mit einem bösen Scheitern für deutsche Rechnung abgehen. Wir müssen mit andern Worten in diesem Krieg den Reim des neuen Krieges töten, und zwar dadurch, daß wir der Welt zeigen: wir wollen als die Macht der Verteidigung und Selbstbehauptung näher und näher bleiben, möge ihr uns kochen soviel will. England will sich nicht beherrschen, sondern die Welt. Wir wollen auch beherrschen, aber wir wollen nicht allein herrschen. So bleibt immer wieder der abgrundlose Gegenpol gegen die englische Politik. Ihr etwa Gutes nachzugehen, haben wir gar keinen Grund. Auch ein Kant hat die englische Politik für die hinterlistigste und gemeinste erklärt. Wir verteidigen uns, wenn wir die ganz Erbärmlichkeit der englischen Politik angreifen. Wir verteidigen uns gar nicht, wenn wir uns entschuldigen. Daher will uns der Feind beugen. Aber der Angriff mit Geist und Geschick führt uns aus dieser Not zum Sieg.

Ein Verteidigungskrieg wird nicht ohne Sieg unterbreiten. Gerade weil wir uns verteidigen gegen die Welt, müssen wir uns unbeflegte Herren in der Feindesland basteien. Andernfalls haben wir verloren. Und an diesem Verlust wollen wir zu Haus die größte und erste Schuld tragen, weil wir nicht standgehalten haben. Darum handelt es sich heute!

Nach Clemenceau lehnt den Friedensvorschlag ab.

„Wir wollen siegreich weiterkämpfen. — Wir suchen den Frieden nicht.“

Paris, 18. Sept. Havas. Der Senat nahm gestern eine Erklärung an. Die Erklärung ist eine Erklärung des Senats, die den Friedensvorschlag ablehnt. Die Erklärung ist eine Erklärung des Senats, die den Friedensvorschlag ablehnt. Die Erklärung ist eine Erklärung des Senats, die den Friedensvorschlag ablehnt.

Die französische Regierung von Belfort zu Belfort eröffnet werden. Diese Erklärung muß bejaht werden, denn auf vier Jahre unendbaren Nummern hat ein für uns allerdings nicht erwarteter Umsturz des Glückes zu einem großen Rückzug der Armeen des Kaisers geführt. Frankreich steht nicht mehr da, wenn es sich mit den Waffen rechtfertigen will. Es sind alle Wälder, Wälder, wenn sie im Begriffe sind, die Wälder der Wälder zu sein, wenn sie nicht zu verwirren. Bürger und Soldaten, Regierung und Bevölkerung der Entente, alle wollen siegreich weiterkämpfen, jetzt und immer, bis die Stunde schlägt, wo der Feind seinen Vertrag gibt. Ich habe gesagt, daß der Frieden nicht durch eine militärische Entscheidung hergestellt werden kann. Dies lagte Deutschland nicht, es es den Krieg eröffnete und seine Schreden auf uns losließ und es seine Führer die Wälder verteilten wie Vieh. Die militärische Leistung Deutschlands zwang uns, den Krieg fortzuführen. Nun sei es, wie Deutschland es gewollt hat.

Wir suchen den Frieden nicht. Wir wollen nur den gerechten und besten Frieden für die Welt, die nach uns kommen, damit sie vor den Schreden der Vergangenheit bewahrt bleiben. Gerecht, für die Söhne des Vaterlandes, geht und befreit die Wälder von den letzten Schreden mit unserer reinen Kraft! Gerecht und siegt, und ganz Frankreich, die denkende Menschheit ist mit euch!

Amerikas Antwort abgeandt.

Washington, 17. Sept. Die Antwort der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn ist heute nachmittag der österreichischen Gesandtschaft zur Übermittlung nach Wien eingehändigt worden.

Wilson hat's ja sehr eilig. Ohne sich mit seinen Bundesgenossen zu beraten, haubet er die Antwort an Buriar ab, deren Grund uns ja durch die Mitteilung Lansing's bekannt ist. Der Grund für die Eile ist nicht schwer zu erkennen. Wilson fürchtet, daß der Friedensgedanke Einigkeit in die Entente-Partnern finden und dort einen erschütternden Einfluß ausüben könnte. Das will er verhindern; denn „keine Stunde“ ist noch nicht gekommen. Wie nunmehr die Antwort Frankreichs und Englands ausfallen wird, nachdem der große Buriar bereits des Wälfers gesprochen hat, dürfte kaum jemandem zweifelhaft sein, der aufmerksam die Reden Wilson's und Clemenceau's durchgesehen hat. Die Londoner „Times“ teilt auch mit, daß die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Note des Grafen Buriar als Schlüssel für die Erwiderung diene, die von den übrigen Entente-Regierungen erteilt werden wird. Wartet Graf Buriar nun noch an den „zunehmenden Verständigungswillen“ der alten Wälfen?

Die Antwort der Entente.

H Haag, 18. Sept. Eine holländische Londoner Meldung behauptet: Die Antwort der Alliierten ist insofern von Wichtigkeit als unbetont, Maßgebend werden die Alliierten vorher von den Mittelmächten verlangen, daß sie sich mit gewissen Punkten, wie mit einer Entschädigung an Belgien und Serbien einverstanden erklären.

Belgien lehnt ab.

Rotterdam, 18. Sept. Reuter meldet aus Paris: „Reit Parisien“ erzählt aus bester Quelle, daß Belgien nach Beratung mit den Verbündeten beschloffen habe, das deutsche Friedensangebot abzuschlagen.

Zu dem Ausbrot „deutsches“ Friedensangebot müssen wir noch mal bemerken, daß Deutschland gegen das österreichische Friedensangebot war. Auf die köstliche Absicht des französischen Wälfes, die sich hinter dem Wort „deutsch“ verbirgt, braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden.

Der Papst als Vermittler?

Berlin, 19. Sept. Der Papst hatte am 17. d. M. eine lange Botschaft mit dem Kardinalstaatssekretär. Nach dem „Messaggero“ würde laut S. E. M. der Vatikan möglichst als unbetont, Maßgebend werden die Alliierten vorher von den Mittelmächten verlangen, daß sie sich mit gewissen Punkten, wie mit einer Entschädigung an Belgien und Serbien einverstanden erklären. „Cor. d'Italia“ meldet zwar, daß Österreich-Ungarns Aufforderung einer Notwendigkeit entspräche, doch sei der Verhandlung vorhanden, daß es sich um Wälfen handele. Der Papst könne nur für einen gerechten und dauerhaften Frieden eintreten, der Europas Nationalitäten Prinzip eine neue Gestalt (?) gebe.

Die Ukraine will Buriars Vorschlag unterstützen.

Kiew, 18. Sept. Die Regierung beschloß in einem Ministerrat, eine Note an die Kriegführenden und die Kuratoren zu richten, in der sie die österreichische Note beipflichtet.

Die Schweiz soll einen Waffenstillstand vorschlagen.

Genf, 18. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen verheißt man sich nicht, daß untrübe Schritte zu einem neuen Friedens- und vornehmlich ein Schritt der Schweiz im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg haben würden. Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht, an alle kriegführenden Staaten einen Waffenstillstand von drei Monaten für allgemeine Wälfenverwaltung aller Parlamente vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat befohlen werden.

Die gesamte Westfront unter Hochspannung.

Berlin, 18. Sept. Die fortgesetzten englischen Mißerfolge an der Cambrai-Front von Moors bis Epehy haben nur zu einer vorläufigen Einstellung der englischen Angriffe geführt. Nach einer Pause von zwei Tagen setzte am 18. September ein neuer großer Angriff von Havrincourt bis Solnon ein. Die Hariaudang, mit welcher die Engländer hier immer wieder angreifen, erklärt sich, ganz abgesehen von hochstrategischen Plänen, die noch immer auf den Durchbruch zwischen Cambrai und St. Quentin abzielen, einfach aus der Tatsache, daß die Deutschen vor der Siegfried-Linie überall noch die ehemaligen englischen Stellungen halten, so daß die Engländer genötigt sind, sich im Feuer der deutschen Artillerie in dem verwesten, von allen Hülfsmitteln entblößten Gelände neue Ausgangslagen zu schaffen, falls es ihnen nicht gelingt, sich in den Besitz ihrer alten Stellungen zu setzen. Die gleichen Erwägungen mögen zu den Neuaufnahmen der Angriffe im Abschnitt von St. Quentin geführt haben.

Die französischen Angriffe zwischen Ailette und Aisne dauern an. Nachdem am Vormittage des 17. alle Verläufe der Franzosen gesichert waren, die zwei Tage vorher über schwerere Opfer erzielte Einnahme in der deutschen Front bei Allennes zu erweitern, gingen die Franzosen am Nachmittage mit frischen Kräften unter Einsatz von Tanks auf der ganzen Front zum Angriff vor. Anfänglich gewannen die Franzosen in der Richtung auf Binon Raum, wurden aber im Gegensatz wieder zurückgeworfen. Deutsche Feldbatterien wurden offen auf, setzten schwere Tanks außer Gefecht und zogen im Verein mit den Maschinengewehren der Infanterie die französischen Sturmwellen zur Umkehr.

Zwischen Maas und Mosel fühlten sich die Amerikaner trotz aller großsprecherischen Behauptungen über Fortschritte nach Vormarsches und noch zu erwartenden großen Ereignisse nur vorläufig an die neuen deutschen Stellungen heran. Die verhältnismäßige Ruhe hier wie an den übrigen Fronten hat jedoch nicht verhindert, hümegisch, daß die gesamte Westfront nach wie vor unter Hochspannung steht.

Ausdehnung der amerikanischen Offensive.

Jülich, 18. Sept. Der „Jür. Tagesanz.“ meldet: Die amerikanische Offensive an der Mosel scheint für die Entente das Signal zu bedeuten, noch an anderen bisher ruhigen Fronten viel aktiver zu werden. Eine Pariser Savasnote besagt, daß die französisch-amerikanische Armee auf der ganzen Front bis vor Wälfen auf dem brennenden Wälfengebäude den Befehl zum Angreifen in Eilch-Bohringen erwartet.

Ameiens zerstört.

Genf, 18. Sept. „Le Journal“ meldet: Ameiens sind 5000 zerstört und 6000 beschädigte Häuser. Der Beschloß verbietet die Wälfen der Wälfen. Die Stadt nur 25000 Personen verbleiben kann. Die Wiederherstellung des Gas- und Elektrizitätsbetriebs sei vor Jahresfrist unmöglich. Außerdem sollte es ein Wälfen.

Aus dem Schandbuch der englischen Kolonialpolitik.

Eine deutsche Antwort auf das englische Kolonial-Schandbuch.

Berlin, 18. Sept. Die von Janspurich Carnarvon verfassten deutschen Graufantaten in den deutschen Kolonien sind durchweg unwahre Verleumdungen. Wer die Eingeborenen Afrika kennt, weiß, wie leicht sie zu Ungehörigkeiten veranlassen sind, und wie wenig ihre geringe Bedeutung beiseite gelassen werden kann. Gerade England hätte sich hüten sollen, den Deutschen Graufantaten in den Kolonien vorzusetzen, denn kein Kolonialvolk hat je so unmensliche Graufantaten begangen wie England.

Die neue Geschichte Australiens und Neuseelands ist eine einzige planmäßige Verleumdung der dortigen Eingeborenen. In Tasmanien wurden die Eingeborenen unter der Verwaltung des englischen Gouverneurs Arthur in der Weise ausgebeutet, daß die englischen Soldaten und Anwohner eine Treibeerei über die ganze Insel bildeten und die Eingeborenen in Kanarien jagten. In Neuseeland wurden die Eingeborenen in der Weise ausgebeutet, daß die englischen Soldaten und Anwohner eine Treibeerei über die ganze Insel bildeten und die Eingeborenen in Kanarien jagten.

Die übrigen Graufantaten von Neuseeland und Polynesien hat England durch stiefelnische Graufantaten im Laufe der letzten 50 Jahre begangen. Die englischen Schiffe haben seit 1840 nach 120000 Wälfen, 1901 nur noch 42000. Die Bevölkerung der Tonga-Insel hat sich während der beiden letzten Jahrzehnte von 19 Tausendtausend auf 50000 auf 175000 vermindert. Es verwaltet England seine australischen Kolonien.

Noch viel schmerzlicher ist Englands Schuldkonto in Südafrika. Die enorme Schuldlast der Eingeborenen in der Goldbergregion Transvaals, die unermessliche Zahl von Verurteilten, die unter der Führung der schmutzigen Missetäter verurteilt wurden, Arbeiter und die unermesslichen Graufantaten der Engländer in dem Striege gegen die Matabels und Nalohas 1896 sind geschichtlich feststehende, von ihnen selbst zugestandene Tatsachen.

Aber nicht allein gegen farbige Rassen, sondern auch gegen weiße Wälfen hat England namhafte Graufantaten begangen. Die Wit der unterworfenen Wälfen in den Wälfen. Die Wit der unterworfenen Wälfen in den Wälfen. Die Wit der unterworfenen Wälfen in den Wälfen.

Das sind nur ein paar kurze Beispiele aus dem ungeheuren Schandbuch der englischen Kolonialpolitik, das Seite für Seite mit Wälfen und Wälfen gefüllt ist. Wir würden Wälfen und Wälfen verzeichnen, wenn wir bei jedem unerhörtsten Thema eingehen wollten, was wir wollen.

Die Wirren in England.

Eine Verleumdung ehemaliger Dumamitglieder.

Kiew, 18. Sept. „Newspaper“ schreibt vom 17. September: In Kiew hat eine Verleumdung von Wälfen der Reichsduma und des Reichsrates des Reiches stattgefunden. Die Wit der unterworfenen Wälfen in den Wälfen. Die Wit der unterworfenen Wälfen in den Wälfen.

Das Generalrat der ukrainischen Exekutivkommission hat dem deutschen Völkler Freieren von Wälfen einen Protest überreicht gegen die von der Sowjetregierung begangenen Graufantaten.

Ein Angebot Tragik an die Tschechoslowaken.

Moskau, 18. Sept. Nach der Moskauer „Zwetschna“ vom 17. September verweigert Trotski in einem Ausruf an die Tschechoslowaken allen, die sich freiwillig ergeben, Vergünstigungen und die Möglichkeit, in Rußland wie alle übrigen Bürger zu sein.

Die Jassyer Ententegefangenen verhaftet.

Petersburg, 18. Sept. Die Ententegefangenen am rumänischen Hofe in Jassy, die nach dem Frieden zwischen Rumänien und Deutschland nach Rußland gekommen waren, sind hier auf Anordnung der Bolschewikeregierung verhaftet worden. Es handelt sich hierbei um den Vertreter Englands Barclay, den der italienischen Staaten Popica und die Gefangenen Frankreichs und Belgiens Saint Aulaire und Jacquot.

Freigegebene Dampfer.

Berlin, 18. Sept. Zwanzig beschlagnahmte deutsche Dampfer sind, entsprechend dem seit mit der Sowjetregierung abgeschlossenen Verträge, von dem in Petersburg noch liegenden beschlagnahmten deutschen Schiffarm freigegeben worden. Für die übrigen Dampfer ist ein Schiedsgericht eingesetzt worden, für das von der Seite der Vertreter ernannt worden ist. Die zwanzig Dampfer werden mit Ballast in den nächsten Tagen nach ihren deutschen Heimathäfen fahren.

Die Engländer aus Baku vertrieben.

Konstantinopel, 16. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat sich in den letzten Tagen die Zahl der aus Baku vertrieben nach Baku gekommenen Engländer auf mehrere Tausend vermehrt. Sie hatten die Sowjet-Regierung vertrieben und eine sozialrevolutionäre Verwaltung eingesetzt. Um sie zu vertreiben, gingen russische Freischaren aus Kausch-Bereitschaft gegen Baku vor. Nach ihrem Kampf gelang es ihnen, die Engländer zu besiegen und die Stadt zu besetzen.

Die deutschfeindliche Hege in Rumänien.

Die Königin die Seele der Bewegung.

Berlin, 18. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Lage in Rumänien: Die Agitation geht um nichts weniger als um den erneuten Anschluß Rumäniens an die Entente und um eine neue Kriegserklärung an die Mittelmächte. Wie im Sommer 1916, hegt eine strapelose Propaganda die Massen auf und spiegelt dem Volke vor, die Stunde Rumäniens sei gekommen, um an der Seite der Entente alles Fortschreiten und noch mehr dazu zu gewinnen. Als die Seele der Bewegung ist die Königin anzusehen. Der Königin hält sie zum äußersten juristisch, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß er im gegebenen Falle dem Druck nicht ungerne weichen wird. Die Mittelmächte, deren im Vorfreier Frieden niedergelegte maßvolle Balkanpolitik bedroht wird, haben rechtzeitig ihr Augenmerk auf die in Rumänien sich vorbereitende Entzündung gerichtet, so daß sie nicht überrascht werden können.

(Unser Regierungsorgan spricht) hiermit aus, was wir schon wissen und was jeder Einsichtige schon vor dem Friedensschluß mit Rumänien beabsichtigt hätte. Das sind die Folgen unserer Samtpotenzpolitik gegenüber Rumänien und vor allem gegenüber dem rumänischen Kaiserthum! Eine der vielen Sünden Rumäniens! Die Arbeit von Bukarest ist dringend reaktionsbedürftig.

Marghifoman gegen die Hege.

Bukarest, 17. Sept. Bei der Beratung des Innengesetzes in der Kammer wandte sich der Ministerpräsident Marghifoman in schärfer Weise gegen die Treiber und Hege in der Wälfen, die sich unter dem Schutz der Unverantwortlichkeit unmissen Srenausforderungen hingeben und die Interessen des Landes in schärfer Weise schädigen. „Es ist“, sagt er, „als ob der Wälfen unmaßstäblich dieses Land bedrohe. Rumänien an den Fronten gegenwärtig noch so unbedeutende Verbesserung zu verzeichnen, so beginnen diese Raffehauscheld in ihre lächerlichen Profiteure und ihre selbständige Tätigkeit. Man müßte an dem Schicksal dieses Landes verzweifeln, wenn es aus joidel Unglück und Leiden nicht gelernt hätte. An die Abgeordneten der Opposition gewendet, rief Marghifoman aus: „Denken Sie, was Sie wollen, erwarten Sie, was Sie wollen, stimmen Sie, wie Sie wollen; wenn Sie aber das Land haben und seine Lage erleichtern wollen, schweigen Sie.“

Nach dieser Rede verzichteten alle vorgemerkten Redner auf das Wort und die Kammer nahm mit 33 gegen 25 Stimmen die Gesetzvorlage an.

Der Reichskanzler über unsere Lebensmittelversorgung.

Berlin, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Auf die Eingabe des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Fragen der Lebensmittelversorgung hat der Reichskanzler sich u. a. geäußert:

Wit den Unternehmern der Einmale und allen anderen Wälfenkreisläufen bin ich der Ansicht, daß alles geschehen muß, um die vorhandenen Nahrungsmittel möglichst gleichmäßig zu verteilen und die aus dem Steigen der Preise erwachsenden Leiden zu mildern.

Als Grund für die Tenierung der Lebensmittel führt die Eingabe die Politik des Riegarsenabrungs, eines an, die ist schließlich durch Preisanzieg eine Erhöhung der Produkte zu erzielen verurteilt. Diese Auffassung beruht auf irrigen Voraussetzungen. Die durch das Abnehmen der Zufuhr bewirkte Knappheit an Lebensmitteln und sonstigen Lebensbedarf wirkt im Zusammenhang mit dem Wälfen an Arbeitseinstreßen, von denen ein erheblicher Teil durch die Kriegsjahre unmittelbar in Anspruch genommen ist, naturgemäß auf eine Steigerung aller Preise hin. Die durch die Einmahlung und Wälfen bewirkte Knappheit weiterer Preise und die Vermehrung der Geldumlaufung wirken in der gleichen Richtung. Bei Wälfen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß auf die Erhöhung der Wälfen Wälfen genommen werden, mit denen die Landwirtschaft während

Ämtliche Anzeigen

Anordnung

Über den Verkehr mit Saatkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1918/19

Auf Grund der Verordnung über Saatkartoffeln vom 2. September 1918 (R. G. Bl. S. 1092) und der Bestimmungen der Reichslandwirtschaftlichen Berufsvertretungen...

Saatkartoffeln dürfen nur an Kommunalverbände, landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder an solche Personen abgegeben werden, die sie selbst zur Aussaat verwenden wollen.

Saatgut kann innerhalb des Areals ohne Rücksicht auf bestimmte Prüflinge, aber nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes an landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder an solche Personen abgegeben werden...

Saatkartoffeln dürfen aus einem Kommunalverband in einen anderen nur geliefert werden, wenn die Lieferung auf Grund eines schriftlich abgeschlossenen und vom Kommunalverband, aus dessen Bezirk die Kartoffeln geliefert werden, nach § 4 genehmigten Vertrages erfolgt.

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn der Vertrag bis zum 15. November 1918 einmündig abgeschlossen ist und wenn der Erzeuger, sofern nicht landwirtschaftliche Berufsvertretungen oder Kommunalverbände Kartoffeln erwerben, die Ausstellung des Kommunalverbandes, in dem die Kartoffeln zur Aussaat verwendet werden sollen, beibringt...

Stadt Karten.

Kurt Langrock
Hildegard Langrock
geb. Freiin von Fritsch
Vermählte.
Rittergut Klein-Corbetha, September 1918.

Ausgabe der Kartoffelbezugscheine

von Montag, den 23. September 1918 ab in allen Rathäusern in der Bürgerstraße, wochentags vormittags von 8-12 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr.

I. Die Ausgabe der Kartoffelbezugscheine erfolgt nur an den Haushaltungsvorstand oder an ein erwachsenes Mitglied der eigenen Familie.

Andere Personen erhalten einen Kartoffelbezugschein nur gegen Abgabe eines schriftlichen Auftrages des Empfangsberechtigten. Selbstverleiher erhalten keinen Kartoffelbezugschein. Teilhaberbesitzer nur für die Menge, die nach Abzug der selbst genutzten Kartoffeln zur Ernährung der eigenen Familie noch übrig bleibt.

II. Als Voraussetz. ist das Lebensmittelpassbuch vorzulegen. Die in den Scheinen der Verbraucher befindlichen Kartoffelmengen sind von dem Zeitpunkt ab, an dem die Einbelegung beginnt, joll, zurückzugeben.

III. Zur Ausstellung des Bezugs Scheins sind folgende Angaben erforderlich: 1. Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen.

2. Art, an welchem voranschicklich die Lieferung der Kartoffeln erfolgen wird.

3. Name, Vorname und Stand beizugeben Person, die die Lieferung der Kartoffeln übernehmen hat (wenn mehrere Personen in Frage kommen, ist dies ausdrücklich anzugeben).

4. Name, Vorname und Stand des qualifizierten Handl. mit dem die Lieferung fest vereinbart ist (wenn die Lieferung nicht durch einen Erzeuger erfolgen kann) - vergl. untenstehendes Verzeichnis -

5. Bei Teilhaberbesitzern außerdem: a) Größe der mit Kartoffeln angebauten Fläche in qm, b) Menge der selbst genutzten Kartoffeln in ... Ztr. ... Pfd.

c) Menge der bereits zur menschlichen Ernährung ungeeigneten Kartoffeln ... Ztr. ... Pfd.

d) Menge des erforderlichen Saatgutes ... Ztr. ... Pfd.

e) Zur Ernährung verbleibende Menge ... Ztr. ... Pfd.

IV. Es können eingeholt werden: a) für Einbelegung auf das ganze Jahr (bis 30. 7. 1919) für den Kopf und die Woche 8 Pfd. (einfach, 1 Pfd. Schwund), b) bei nur teilweiser Einbelegung (z. B. nur bis 31. 3. 1919 oder vom 1. 3.-20. 7. 1919) für den Kopf und die Woche 7 Pfd.

V. Selbstverleiher oder Teilhaberbesitzer können aus der eigenen Ernte für den Kopf und die Woche 10% Pfd. Kartoffeln verwenden.

Der Ertrag aus den Anbauflächen unter 200 qm bleibt bei der Berechnung des Bedarfs außer Betracht.

VI. Nach dem 15. Oktober 1918 werden Kartoffelbezugscheine nicht mehr ausgeben. Ihre Verleihung hat bis zum 1. 11. 1918 zu erfolgen.

Die bisherigen Kartoffelscheine laufen noch bis 19. 10. 1918, für die Zeit nach dem 20. Oktober 1918 werden neue Kartoffelscheine ausgeben.

Strafbestimmungen. Unrichtige Angaben werden nach den darüber bestehenden Anordnungen bestraft.

Verzeichniss. der zur Annahme von Bezugs Scheinen für Einbelegung des Winterbedarfs an Speisekartoffeln zugelassenen Händler (Abzucht III, Ziffer 4):

- 1. Rautenschläger, Hermann, Radstedenstr. 18.
2. Alrich, Wilhelm, Mühlhäuser 17.
3. Häßl, Paul, Neumarkt 25.
4. Freitag, Clara, Große Ritterstr. 7.
5. Hoffmann, Franz, Unterlankenburg 30.
6. Rops, Martha, Weihenstepfstr. 42.
7. Hippold, Anna, Sand 16.
8. Müller, Vera, Delgrube 3.
9. Wehner, Emma, Gr. Zitzstr. 10.
10. Ra, Schwanitz, Elise, Streifstr. 3.
11. Lepper, Richard, Reumarkt 45.
12. Wittenberg, Franz, Oberlankenburg 26.
13. Franke, Albert, Halle'st. 27.

Merseburg, den 18. September 1918. I. A. 11. 253/18. Der Magistrat.

Deutsch-evangelischer Volksabend

im Dom
Sonntag, den 22. September, abends 8 Uhr.

Ansprachen: Deutsches Geldentum im Weltkrieg. a) Trauer; b) Dasein. (Prof. W. Horn).

Männerchöre (Vierbein); Einzelgesänge (Frau Woffe und Prof. Seef); Orgel (Domorganist Schumann).

Jeder ist willkommen. Am Abgange werden freiwillige Gaben für die Kolonial-Kriegerripende erbeten.

Berein zur Hebung der Geflügelzucht.

Gegen Vorsehung der Mitbestimmten gibt nur an Wochentagen von 8-12 Uhr

Hühnerzucht Trommer, Unterlankenburg 12.

Für die Entenucht im Kreise werden trockene, gefaltene Garnelen abgeben Roonstraße 7.

Geflügel und Geseh mitbringen.

Für die Kolonial-Kriegerripende

sind an den Operntagen 17. und 18. August im Amtsbezirk Frankleben 900 Mark 30 Pfennig gesammelt worden.

Darvon sind beteiligt: Demnitz Gemeinde und Gut 278,-, Arnsdorf Gemeinde 67,50, Arnsdorf Gut 50,-, Raudorf Gemeinde 30,-, Frankleben Gemeinde und Gut 150,46, Straßberg Gemeinde 15,-, Rautsch Gut 10,-, Reich Gemeinde 84,05, Oberlanka Gemeinde 57,30, Niederlanka Gemeinde 20,70, Köpfen Gemeinde 29,-, Ziegen Gemeinde 8,50, Agardorf Gemeinde 26,00, Genja Gemeinde 23,50, Genja Gut 20,-, Blöhen Gemeinde 33,70, Blöhen Gut 50,-.

Allen Gebern dankt im Namen der Kolonial-Kriegerripende herzlich

Der Amtsvorsteher: Brandt.

Jugend- und Familien-Abend

Mittwoch, den 25. September, abends 7 Uhr, in der „Finkenburg“.

Wühnerkür: Auf der Torgauer Heide von Ludwig.

Verkündigung der Sieger vom Wettturnen am 8. September.

Turnerische Vorführungen. Humoristische Vorträge: „Pumpels Entgehen als Bahn- und Brückenwache“ u. v.

Ausführung von der Götter-Kapelle, Halle a. S. Vortragshofe, die zum Eintritt berechtigt, 75 Pf. Vorverkauf bei Herrn Kaufm. Wendel, Goltzhardtstr.

Der Verein zur Förderung der Jugendpflege.

Kreispartkaffe Merseburg

verleiht Heimparciböhlen zur Förderung der Sparfähigkeit im Hause.

ist unter Nr. 8808 Postfachamt Leipzig an den Postfachverleiher angefordert und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck-Zahlung entgegen, wobei dem Abgeber keine Postkosten entstehen und das Warten im Postamt lokal bei starkem Andrang vermieden wird.

ist täglich vormittags von 8 bis 11 Uhr für den Verkehr geöffnet.

üht ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse d. Kreises Merseburg an und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern, über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten.

belegt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreispartkaffe ohne Postkosten und Verlust an Einlagen für den Sparer.

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf. Spezialgeschäft für Herren-Wäsche Trikotagen, Shlipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Merseburg Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Lebensmittelheft Nr. 4502 verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kleine Ritterstraße 14 II.

Lehrling für unsere Segereit gelehrt. Merseburger Tageblatt.

Sammlung aller Tabakpreise.

Alle Reste von Zigarren und Zigaretten, die Spitzen von Zigarren können nach vorheriger Bestimmung und anschließender sachgemäßer Verpackung wieder verwendet werden. Darum Rauscher werft nichts fort, sondern sammelt alle Tabakreste und bringt sie nach unserer Sammelstelle Seifnerstraße 11. Wir führen sie den Heintausungs- und Wiederverwendungsstellen zu und erzielen dafür einen kleinen Gewinn für unsere wohltätigen Zwecke.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roien Kreuz.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf findet am 20. September 1918 bei Hofmann, Obere Breitestraße Nr. 4 nachm. von 2-4 Uhr auf die Ordnungsnummern 3061-3100 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 19. September 1918. E.-M. 1146/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Bais, sämtlich in Merseburg.

Tivoli-Theater Merseburg.

Dir.: Arthur Dechant.

Eröffnungs-Vorstellung der Winterpielzeit. Sonntag, den 22. Septbr. 1918, abends 7,8 Uhr.

Gaßspiel des 1. Operettenens Ludw. Heine vom Stadttheater Leipzig und Eugen Litzeck vom Stadttheater Jena.

Novität! Novität! Zum ersten Male

Volenblut. Operette in 3 Akt. von Nedbal.

Dienstag, den 24. Septbr. 1918, abends 7,8 Uhr.

Zum 2. Male! Zum 2. Male! Mit derselben Besetzung.

Volenblut. Operette in 3 Akt. von Nedbal.

12-15000 Mk. als 1. Hypothek auf Acker oder Grundstüd per lotum od. später auszuhellen. Offerten unter E. R. an die Exped. d. Bl.

